



Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Borgiszelle ober-
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.,
Reklamezettel 45 S., Sammelanzeigen 50% Zuschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch. Kto. Stuttgart 5115.

Nr. 91

Gegründet 1827

Donnerstag, den 19. April 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

Nach dem „B. L.“ werden Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Lübeck das vom Reichsinnenministerium beantragte Verbot des Roffrontkämpfers abgelehnt.

Der kanadische Kriegsflieger Roy Brown, der seinerzeit im Krieg den deutschen Fliegerhelden v. Richthofen abschoss, will von Ottawa nach Greenly Island fliegen, um Beifang zu fesseln. — Richthofen hat bekanntlich 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft hat auf den „Bremen“-Flug hin Unterhandlungen über den Ankauf einer größeren Anzahl von Flugzeugen mit den Junkerswerken begonnen. Damit hat die deutsche Flugzeugindustrie zum erstenmal auf dem amerikanischen Markt festen Fuß gefaßt.

Im Befinden der Königin von Schweden, die im Süden weilt, ist eine Verschlimmerung eingetreten, so daß von der beabsichtigten Rückkehr nach Schweden Abstand genommen werden mußte.

Das italienische Königspaar hat, begleitet von einem Kriegsschiff-Geschwader, eine Reise nach Tripolis angetreten.

Für die Wahlen am nächsten Sonntag sind für Frankreich und Kolonien endgültig insgesamt 3735 Kandidaten eingeschrieben worden.

Um die Freundschaftsbeziehungen zwischen Italien und Ungarn zu festigen, sind italienische Senatoren, Abgeordnete und Zeitungsvertreter zum Besuch in Budapest eingetroffen.

Pilsudski hat Mussolini durch den Außenminister Jaleski das polnische Militärkreuz 1. Klasse überbringen lassen.

Auf dem Weg zur erfüllbaren Entschädigung

Die Meinung in England

Die Wirtschafts- und Finanzkreise Englands haben sich — es ist das nicht zum wenigsten das Verdienst des Professors Keynes — fast durchweg daran gewöhnt, die Entschädigungsfrage unter rein sachlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Daher hat die englische Presse zu der offensichtlichsten Umstellung Poincarés in dieser Sache gar keine Stellung genommen, sondern sich mit der Wiebergabe seiner Wahlrede in Carcassonne begnügt. Erst jetzt bemerkt die „Times“ in einem Artikel, daß diese Umstellung Poincarés durch den Dawesagenten Parter Gilbert herbeigeführt worden sei, der bekanntlich vor seiner Reise nach Rom einige Unterredungen mit Poincaré hatte. Zurzeit ist das Erscheinen einer englischen Ausgabe des Buchs von George P. Auld, des früheren amerikanischen Hauptrechnungsführers der Entschädigungskommission, vielleicht als glücklicher Zufall buchen. Von deutscher Seite ist ihm wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß er sich allzusehr zugunsten französischer Entschädigungswünsche ins Zeug gelegt habe. Heute wäre es verfehlt, auf diese Richtung in seinem Buch näher einzugehen; ebenso nebensächlich müssen augenblicklich die theoretischen wirtschaftlichen Auslassungen Aulds über die Durchführbarkeit des Transfers selbst bei Fehlen eines Ausfuhrverbotes anmuten, da sie im Grunde auf einen Angriff gegen die englische volkswirtschaftliche Schule, voran J. Maynard Keynes, hinausgehen. Was man in Deutschland aber anerkennen muß, ist Aulds Versuch, die Entschädigungssumme mit den im Dawesplan getroffenen Maßregeln in Einklang zu bringen. Auld hält die deutschen Verpflichtungen zeitlich mit der Laufzeit der 1929 endgültig rückzahlbaren Dawes-Anleihe oder der bis spätestens 1964 abzudeckenden Reichsbahn- und Industrieobligationen, summarisch also mit dem kapitalisierten Betrag der normalen Jahresleistung von 2,5 Milliarden Mark für umschrieben und gelangt auf diese Weise unter Zugrundelegung eines fünfprozentigen Zinsfußes zu einem Endergebnis von 3,63 Milliarden Mark (rund 8 Milliarden Dollar). Zu 4 v. H. kapitalisiert, würden die nächsten August einfließenden Jahresleistungen Deutschlands einer heutigen Kapitalsumme von 40,6 Milliarden Mark (gleich rund 9 Milliarden Dollar) entsprechen und damit nur um rund ein Fünftel unter dem Nennwert der im Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 vorgesehenen A- und B-Bonds liegen.

Es ist immerhin bezeichnend, daß sich sämtliche Meldungen aus Paris und Rom die von der „New York Times“ zuerst aufgegriffene Summe von 3 Milliarden (also einen Logar unter der Audischen Schätzung liegenden Höchstbetrag) als angelegliches Ziel der gegenwärtigen Besprechungen des Dawesagenten zu eigen machen. Daß die französischen Blätter fast ausnahmslos über die hierin enthaltene Streichung von 100 Milliarden der ursprünglichen Forderung Frankreichs stillschweigend hinweggehen, deutet auf einen gewissen innern Zusammenhang zu der Wahlrede in Carcassonne. Was aber in England einiges Kopfzerbrechen bereitet, sind die Ausichten einer Mobilmachung der niedri-

Stresemann über die Wirtschaftspolitik

Deutscher Industrie- und Handelstag

Berlin, 18. April. Heute wurde die 48. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstags durch den Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Mendelssohn, eröffnet. In einer Begrüßungsansprache führte Reichsminister Dr. Stresemann u. a. aus: Eine Mahnung gelte auch heute noch, daß wir Deutschen angesichts der Wirtschaftsnot die Kämpfe um die Staatsform zurückstellen sollen. Während andere Erdteile ihre Wirtschaft um 30 bis 40 v. H. über die Vorkriegszeit gesteigert haben, habe Europa noch nicht einmal den Stand von 1913 erreicht. Die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums in Amerika sei namentlich wichtig wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung; der Streit der Staaten dürfe nicht den einzelnen Bürger treffen. Die Wegnahme deutschen Privateigentums sei unnobel gewesen. Daß jetzt wenigstens die Ver. Staaten sich von solchen Kriegsercheinungen loszogen, sei ein erfreulicher Beweis, daß die Bestimmung zurückzukehren. Die Daweslasten hemmen Verkehr und Industrie. Wenn man einen Aufbau der deutschen Wirtschaft wolle, dann müsse die Wirtschaft ins Unternehmen etwas hineinzusteden. Das sei auch die beste Steuer- und Sozialpolitik. Drei Viertel unserer ganzen Ausfuhr geht nach Europa. Schon daraus ergibt sich die Gemeinsamkeit des Interesses aller europäischen Völker an einem Wiederaufbau der europäischen Gesamtwirtschaft.

Schon die Tatsache, daß wir eines Tags aus dem Dawesabkommen eine feste Endsumme ohne Transfer allein aus unserer Ausfuhr zu verzinsen haben, nötige uns zur Ausfuhrwirtschaft. Alle Parteien seien der Landwirtschaft in ihrer Not entgegengekommen. Man müsse aber andererseits auch von der Landwirtschaft Verständnis dafür verlangen, daß wir mehr als in der Vorkriegszeit zur Ausfuhr gezwungen sind. Darum sei für Deutschland der Gedanke einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit und eines Selbstbegnügens eine Unmöglichkeit. Der Schutz des Inlandmarktes finde keine Grenze an der Erhaltung unserer Ausfuhrmöglichkeit. Wir können nur eine Wirtschaftspolitik treiben, wie sie in unseren Handelsverträgen niedergelegt ist. Jetzt handelt es sich nur um provisorische Verträge. Die endgültigen werden zu Beginn des nächsten Jahrzehnts abgeschlossen werden können nach der Revision unseres Zoll-

geren Summe. Die Hälfte, d. h. 16 Milliarden Mark, wird als durch Reichsbahn- und Industrieobligationen gedeckt angesehen. Auch kann man sich vorstellen, daß das Reich für die andere Hälfte eigene Schuldverschreibungen herzugeben bereit wäre. Der tote Punkt liegt aber weniger bei der zu bietenden Deckung als bei der Zins- und Tilgungszuweisung. Ein fünfprozentiger Zinsfuß, wie er den Reichsbahn- und Industrieobligationen beigegeben wurde, müßte nämlich selbst bei langsamster Mobilmachung im Ausgabebeweg auf den amerikanischen und englischen Geldmärkten einen erheblichen Kursverlust zur Folge haben. Unter der grundsätzlichen Vorbedingung jedoch, daß die Normaljahreszahlung von 2,5 Milliarden Reichsmark beibehalten wird, wäre nach der Meinung der maßgeblichen Kreise in England selbst bei sechs- bis siebenprozentigem Zinsfuß ein Prozent jährlicher Tilgung mit dieser Summe auszukommen; es blieben sogar rund 100 Millionen jährlich übrig, um den Dienst der Anleihe von 1924 und Verwaltungskosten (aber natürlich keine Besetzungskosten) zu bestreiten. Die Gewährung eines höheren Zinsfußes auf die gesamte endgültige Schuld wäre einer zusätzlichen Verzinsung, wie sie in London bereits nach dem Vorbild der deutschen und der belgischen Eisenbahnvorsorgenteile und unter Verwertung der im Dawesplan vorgesehenen Wohlstandsmehzahl erörtert worden ist, vorzuziehen, schon aus dem Grund, weil es sinnwidrig wäre und das Bild des deutschen Reichstredits verzerren würde, wenn zunehmender wirtschaftlicher Aufschwung eine höhere Verzinsung der deutschen auswärtigen Schuld zur Folge hätte.

Gesetzt den Fall, daß in bezug der Gesamtschuld und ihrer Verzinsung und Abdeckung zahlenmäßige Einigung herbeigeführt werden kann, verbliebe immer noch die Schwierigkeit, die Schuld in die Hände der amerikanischen Privatkapitalisten überzuführen. In dieser Hinsicht vermag selbst Auld, da er die Aufbringung der deutschen Jahresleistung von 2,5 Milliarden Mark im Weg der Aufnahme deutscher Anleihen in Amerika wohl für durchführbar hält, damit die Lösung des Transferproblems zu erbringen glaubt, aber niemals an die sofortige Herbeischaffung des dreizehnhundert Betrages gedacht hat. In dieser Richtung dürfte Parker Gilbert vermutlich gewisse Zusagen der amerikanischen Banken erhalten haben, bevor er sich in Besprechungen in London, Paris und Rom einließ.

Mitteilungen Hünefelds über den Flug der „Bremen“

Newyork, 18. April. Die „Canadian Press“ erhielt von der Regierungsfunktion in Point Amour in Ergänzung früherer Schilderungen des Fluges der „Bremen“ weitere Mitteilungen des Freiherrn von Hünefeld. Darnach

tarifgehees. Die Revision soll nicht in einer Erhöhung der Zollsätze bestehen, sondern in einer Modernisierung des Schemas. Wir hoffen, daß uns dann das Einheitschema vorliegt, das die Weltwirtschaftskonferenz empfohlen hat und das jetzt im Völkervertrag ausgearbeitet wird. Wir müssen mit Optimismus das Vertragswerk fortsetzen. Die größte Schwierigkeit bietet uns die Tendenz vieler Staaten, ihre im Krieg künstlich aufgerichtete nationale Industrie durch hohe Zölle zu schützen. Wenn Deutschland aus dem Ertrage seiner vermehrten Arbeit die schwere Daweslast abtragen soll, dann dürfe man nicht in anderen Ländern eine Wirtschaftspolitik führen, die uns durch Zollerhöhungen der Möglichkeit beraubt, die Produkte dieser vermehrten Arbeit abzusetzen.

Siemens über die Wirtschaft der Reichsbahn

Das Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn, Dr. v. Siemens, verbreitete sich über Wirtschaftspragen der Reichsbahn. Der Antrag auf Tarifierhöhung werde nächster Tage an die Reichsregierung gestellt werden. Die Reichsbahn habe aus der Inflationszeit und dem Uebergang der Bahnen auf das Reich Baupflichten übernommen, deren Durchführung mehrere Milliarden in Anspruch nehmen würden. Die meisten Bauabsichten seien bereits stillgelegt. Eine weitere schlimme Erbschaft aus dem Krieg sei der starke Verschleiß des Materials. Die Kosten für die Beseitigung der alten Schäden seien auf etwa 1 Milliarde zu schätzen. Ferner brauche man 100 Millionen in den nächsten Jahren zur Befestigung anderer technischer Rückstände. Ein Teil der Arbeiten werde mit neuem Kapital gedeckt werden. Für 1928 und 1929 sei eine Kapitalaufnahme von je 400 Millionen vorgesehen. Der Vorschlag schliesse mit einer Unterbilanz in der Betriebsrechnung von 350 Millionen Mark ab. Die Verwaltung habe aber nur eine Tarifierhöhung von 250 Millionen gl. v. H. durchschnittlich vorgeschlagen. Das bedeute für die Wirtschaft nur dieselbe Belastung, als wenn die Arbeiterlöhne um je einen Pfennig die Stunde erhöht würden. Die Politik der Reichsbahn werde dem deutschen Einfluß nicht entgegensteht, solange sie die ihr im Gesetz vorgeschriebenen finanziellen Lasten erfüllen könne.

stieg die „Bremen“ etwa 600 bis 700 Meter hoch, um die schweren Nebel vor der Neufundlandküste zu überwinden. Als dieser Versuch sich als unmöglich herausstellte, flog die „Bremen“ wieder bis auf etwa 20 Meter über dem Meerespiegel hinab, wo ihr aber durch die Sturmwellen neue Gefahren drohten. Als die Flieger abermals hochstiegen, bemerkten sie eine wilde Waldgegend, dann einen Fluß und hierauf einen sehr hohen Berg, bei dessen Ueberfliegen sie den Leuchtturm von Greenly Island entdeckten. Während der vier Stunden, als die Beleuchtung des Flugzeugs verlagte, die Freiherr von Hünefeld vergeblich auszubessern versuchte, wich die „Bremen“ von ihrer Richtung 600 Kilometer nordwärts ab, wie sich beim plötzlichen Ausleuchten der elektrischen Beleuchtung herausstellte. Bei Tagesanbruch gelang es der „Bremen“, wieder den Westkurs einzuhalten, dafür aber wuchs der Sturm zum Orkan an, so daß Röhrl und Fignaurice nur mit äußerster Anstrengung ein Hinuntergehen der „Bremen“ in See verhindern konnten. Die Gesamtflugzeit der „Bremen“ betrug 36 1/2 Stunden.

Mobile in Stolp

Stolp i. P., 18. April. General Mobile hat den Besuch in Berlin vorläufig verschoben. Gegenwärtig werden verschiedene Schäden, die das Luftschiff „Italia“ auf der großen Fahrt nach Stolp erlitten hat, ausgebessert. Mobile hat die Absicht, von Stolp aus verschiedene Probefahrten zu machen, ausgegeben. Der endgültige Abflug nach Spitzbergen dürfte in 8 bis 9 Tagen erfolgen.

Stolp als Etappe

Der Flugplatz Seddin bei Stolp in Pommern ist der nördlichste Luftschiffhafen Europas. Er ist im Krieg entstanden und hatte eine große Halle für Zeppelinluftschiffe und eine kleinere für die wirksamen Parveval-Luftschiffe der Luftfahrt-Gesellschaft. Im Versailler Vertrag war die Zerstörung der großen Halle befohlen worden, ebenso mußte der große Gasometer abgebaut und die Gasanstalt unbrauchbar gemacht werden. Die noch stehende Parvevalhalle ist im Lichten 184 Meter lang, 35 Meter breit und 28 Meter hoch, sie reicht also für Parvevalluftschiffe von einer Größe bis zu vierzigtausend Kubikmeter, eine Größe, die bei der großen Leichtigkeit der Prallluftschiffe (unstarr und halbstarre, deren Körper durch innern Ueberdruck prall gehalten wird) genügt, einen wirtschaftlichen Verkehr über die Ozeane oder auch Fahrten über die nordpolaren Gebiete zu unternehmen. Das Gas für die „Italia“ kann also nicht in Seddin selbst erzeugt werden, deshalb muß die Gasnachfüllung aus Stahlbehältern erfolgen, in die das Gas unter hohem Druck, 150—200 Atmosphären, gedrückt wird. Die Gasflaschen, die jetzt schon

In Seddin bereitliegen, stammen aus Staaten vom Luftschiffbau Zeppelin und aus der chemischen Fabrik von Heyden in Dresden-Radebeul. Nur etwa sechstausend Kubikmeter, also etwa ein Drittel dessen, was die „Italia“ faßt, ist bereitgestellt.

Stolz spielt im Luftverkehr eine besonders wichtige Rolle. Zunächst war der Flughafen nach dem Krieg aufgegeben worden, aber bald stellte sich die Notwendigkeit heraus, ihn als Not- und Zwischenlandeplatz wieder einzurichten. Der Wetterdienst muß bei der Fahrt des Luftschiffs sorgfältig durchgeführt werden, da bei Stolz eine sehr unangenehme Wetterstimmung liegt. Die Flüge der Strecken Berlin-Danzig und Stettin-Danzig finden manchmal bei Stolz ein vorzeitiges Ende.

Für die schon für das nächste Jahr geplanten nordpolaren Forschungsfahrten der Internationalen Studien-Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, der Aeroartik, soll bei Alexandrowst an der Murmanküste ein Anfermast errichtet werden. Vom 18. bis 23. Juni ist in Leningrad (Petersburg) der zweite Kongreß der Aeroartik, bei dem die geplanten Forschungsfahrten beraten werden sollen.

Neueste Nachrichten

Der Reichsinnenminister gegen den Roten Frontkämpferbund

Berlin, 18. April. Reichsinnenminister v. Knecht hat in seiner Eigenschaft als Reichspolizeiminister die Regierungen der Länder ersucht, den Rotfrontkämpferbund und die ihm angeschlossenen Organisationen Rote Marine und Rote Jugend zu verbieten, da von ihnen Wohlunruhen und Störungen der Wahlen zu befürchten seien. Die preussische und die bayerische Regierung haben die Auflösung dieser Verbände abgelehnt.

Die amerikanischen Verluste in Nicaragua

Washington, 18. April. Bei der Beratung einer Entschädigung, die verlangt, daß die amerikanischen Truppen aus Nicaragua zurückgezogen werden sollen, wurde vom Vertreter des Marineamts im Senat mitgeteilt, die Truppen der Vereinigten Staaten haben bis jetzt 21 Tote und 45 Verwundete, die Nicaraguenser 202 Tote gehabt. Das Unternehmen habe bis jetzt Kosten von etwa 1,6 Millionen Dollar verursacht.

Die Lage in China

Peking, 18. April. Die nationalchinesischen Truppen haben sich in einer Stärke von 750 000 Mann in einer 640 Kilometer langen Front gegen die Nordtruppen Tschangscholins in Bewegung gesetzt. Die Städte Tschauhsien, Tschengschau und Tschangschau sollen von ihnen besetzt worden sein.

Der japanische kommandierende Admiral hat vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung drei Kreuzern und vier Zerstörern mit 250 Seesoldaten den Befehl gegeben, sich wegen der chinesischen Unruhen in Tsingtau dorthin zu begeben. In Tsingtau befinden sich bereits ein japanischer Kreuzer und 650 Seesoldaten.

Aus der Sozialdemokratie

Die Sozialdemokraten haben zu den Wahlen ein Jahrbuch herausgegeben, aus dem zu ersehen ist, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder seit dem Vorjahr um etwa 45 000 gestiegen ist. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich auf 867 000 gegen 823 000 des Vorjahres. Die männlichen bejahen sich auf 868 000, und zwar 28 000 mehr gegenüber 1926. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg um 16 000, nämlich von 166 auf 182 000. Die sozialdemokratischen Bezirke hatten im vorigen Jahr einen Kasernenbestand von über 500 000 RM. Dieser hat sich bis zum 1. Januar 1928 um 50 Prozent erhöht und beträgt mehr als 750 Millionen RM. Die Zahl der geleisteten Beiträge ist 1927 gegenüber 1926 um rund 4 Millionen RM gestiegen. Im Jahr 1927 waren 24,5 Millionen als Beiträge von den Männern und 7 1/2 Millionen als Beiträge von den Frauen zu verzeichnen.

Wir haben von den Sozialdemokraten nichts zu lernen, aber vielleicht doch eines, daß Ueberzeugungstreue ohne

Opferwilligkeit auch im politischen Leben wenig Wert hat. Bekanntlich gehören die Sozialdemokraten nicht den wohlhabenden Kreisen an, umso mehr beschämen sie die sog. bürgerlichen Parteien, deren Mitglieder zwar politische Ziele haben, die Durchführung aber mehr oder weniger dem lieben Herrgott überlassen.

Württemberg

Die Staatsrationalisierung in Württemberg

Zum Besuch des Reichsparlamentarischen Ausschusses in Stuttgart wird dem „Deutschen Volksblatt“ aus Berlin von besonderer Seite geschrieben:

Mehrere Länder haben ihre Verwaltungsreform begonnen, und es ist bezeichnend, daß sich dabei überall gleiche Richtlinien herausbilden, die es ermöglichen, im weiten Umfang die an einer Stelle gesammelten Erfahrungen anderwärts zu verwerten. Es ist bekannt, daß Württemberg die Staatsrationalisierung bereits weit gefördert hat. Das Land hat sich für das Drei-Instanzensystem entschieden, dem aller Voraussicht nach die Zukunft gehört. Bei jeder Regierung hat der Reformwille die Vorarbeiten weitergetrieben. Was dabei für Württemberg geleistet worden ist, darf eine über die Grenzen des Landes hinausreichende Bedeutung für die Lösung der Gesamtaufgabe beanspruchen. Wenn trotzdem die württ. Regierung jetzt den Reichsparlamentarischen Ausschuss gebeten hat, sie bei ihren weiteren Aufgaben zu beraten, dann geschah es, um sich dessen reiche Erfahrungen zunutze zu machen in dem Wunsch, die Reformpläne im Land mit den Ergebnissen in anderen Ländern eingehend vergleichen zu können und, soweit dies zweckdienlich ist, in Einklang zu bringen. Denn das große Ziel, die leistungsfähigen Glieder des Reichs zu erhalten, setzt immer voraus, daß sie, eben gerade als Glieder des Reichs, auch der großen Mitarbeit am Ganzen gerecht werden können und dadurch das Gefüge des Reichs festigen.

Stuttgart, 18. April.

Die neue Vorkühllhalle im städt. Vieh- und Schlachthof. In der vergangenen Woche ist im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof eine Anlage in Betrieb genommen worden, wie sie bisher noch nirgends in Deutschland ausgeführt war. Der Kühlraum wird durch einen Doppel-Tropfenkühler von 700 Quadratmeter Kühlfläche, der 2 Meter über der Decke auf einem Eisenbetondeckel untergebracht ist, mit Kaltluft versorgt. Die Luft wird durch starke Ventilatoren in den Luftkammern an den Ammoniak-Rohrleitungen des Luftkühlers vorbeigedreht, wird dort auf 6 Grad Celsius heruntergeführt, verteilt sich in die Druckkanäle und strömt durch die senkrechten Zweigkanäle in die durch die Kühlanlage auf durchschnittlich 5-6 Grad Celsius herabgekühlte Halle. Diese Kälte nimmt dem frischgeschlachteten Tierkörper die Wärme und einen Teil seines Wassers, erwärmt sich bei frisch belegter Halle auf bis zu 10 Grad Celsius, steigt infolgedessen zur Decke und wird dort durch die Abgaschlische und die Abgasanlage zur Luftkammer zurückgeführt. Von da schleudern die Ventilatoren die Luft wieder in den Luftkühler, dessen Ammoniakrohrleitungen nach einem ebenfalls neuartigen System rasch und sicher abgetaut werden. Die Führung sämtlicher Luftkanäle außerhalb des Raums ist hier das erste Mal durchgeführt. Durch Vermeidung jeder magdichten Fläche, auf der sich Staub und Schmutz absetzen könnte, ist die neue Vorkühllhalle hygienisch vollständig einwandfrei. Der neue Luftkühler ist imstande, zur Kühlung der Halle bis zu 95 000 Kalorien in der Stunde zu liefern.

Weitere Autobusse zur Solitude. Um dem starken Sonntagsverkehr nach der Solitude Rechnung zu tragen, werden künftig außer den fahrplanmäßigen Wagen nach Leonberg, die vom Alten Postplatz abfahren, an Sonn- und Festtagen zwischen 9 und 11 und nachm. von 2 Uhr ab von der Haltestelle Westbahnhof aus nach Bedarf Autobusse (Einsparwagen) nach der Solitude geführt.

Theatersonderzug. Für den aus der Gegend von Tullingen, Schweningen, Rottweil und Freudenstadt am nächsten Sonntag zur Ausführung kommenden Theater-Sonder-

zug nach Stuttgart sind so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß die Durchführung gesichert ist. Da die Nachmittagsvorstellung (Oper „Der Troubadour“) im Großen Haus des Landestheaters stattfindet, das 1400 Personen faßt, wird der Fahr- und Theaterverkauf bei den Bahnstationen für Nachzügler noch bis nächsten Samstag fortgesetzt.

Zugsunfall. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 17. d. M. ist im Bahnhof Wablingen der fahrplanmäßig um 23.52 Uhr abgehende Triebwagen bei der Ausfahrt gegen Fellbach auf eine Rangierabteilung aufgestoßen. 2 Reisende sind leicht verletzt worden. Sachschaden ist nicht entstanden. Der Betrieb erlitt, abgesehen von einer Verspätung des Triebwagens von 20 Minuten, keine Störung. Der Vorfall ist durch ein Versäumnis eines Stellwerksbediensteten verursacht worden.

Gotteslästerungsprozesse gegen kommunistische Redakteure. Am Freitag beginnen vor dem Stuttgarter Schwurgericht drei Prozesse gegen die Redakteure der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ Max Hamer, Richard Janus und Otto Lammle. Alle drei sind angeklagt, sich gegen den Gotteslästerungsparagrafen des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben. Die Anklage stützt sich auf Veröffentlichungen der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, wobei im Zusammenhang mit einer Kritik der kulturpolitischen Verhältnisse in Deutschland die Kirche und ihre Einrichtungen als „Institution“ zur Verdemmung der Massen“ bezeichnet wurden. Die Verteidigung haben die Rechtsanwältin Konstantin Wieland und Dr. Tänzler-Stuttgart übernommen. Wieland war früher katholischer Theologe.

Aus dem Lande

Hedelbingen, 18. April. Erweiterungsbau der Volksschule. Das von der Gemeinde Hedelbingen im Jahr 1905 erbaute Schulgebäude an der Hedelbingener Straße ist durch Umbau erweitert worden. Der Erweiterungsbau wurde heute eingeweiht. Im neuen Haus sind untergebracht insgesamt 6 Schulklassen, 1 Zeichenaal mit Modellzimmer, ferner 2 Lehrerzimmer, 1 Physikzimmer und 1 Lehrmittelzimmer. Durch Umbau des alten Hauses wurden weitere 2 neue Räume gewonnen, und zwar 1 Hausmeisterzimmer und 1 weiteres Lehrmittelzimmer. Ferner sind vorhanden im Untergeschoß des neuen Hauses: 1 Raum für Wertunterricht mit einem Lehrerzimmer, 1 Schülerbrausebad mit 1 Auskleideraum und 1 Lehrerbüro. Im Untergeschoß des alten Hauses wurde 1 Schulklosetto mit 1 Lehrerzimmer eingerichtet. Die Baukosten betragen einschl. der Umbauten im alten Haus 255 000 Mark.

Schramberg, 18. April. Ertrunken. Der 56jährige Landwirt Gregor Moosmann von Schramberg, der am Montag Hochzeiten in Hardt und Tennenbronn besucht hatte, geriet auf dem Heimweg beim Berneckab in die Berneck und erkrankte.

Tullingen, 18. April. Aufounfall. Am Sonntag verunglückte auf der Straße Möhringen-Immendingen ein Personenauto. Der Führer des Fahrzeugs kam mit dem Schrecken davon, während die Insassen, Dr. Karl Koch und Frau aus Trossingen, erheblich verletzt wurden. Koch zog sich Schnittwunden zu, seine Frau erlitt einen Armbruch. Ein Herr aus Tengen, Amt Engen, der kurz nach dem Unfall die Stelle passierte, nahm die Verletzten in seinem Fahrzeug auf, um sie nach dem Bezirkskrankenhaus Tullingen zu verbringen.

Craischheim, 18. April. Tagung der König-Karl-Grenadiere. Am 2. und 3. Juni d. J. findet hier der 5. Grenadiertag der ehemaligen König-Karl-Grenadiere statt. Am Samstagabend wird die Feier durch einen Begrüßungsabend in der Turnhalle eingeleitet. Sonntag vormittag wird ein Feldgottesdienst zum ehrenden Gedächtnis an die gefallenen Helden im vorderen Teil des Volksestplatzes abgehalten. Anschließend daran erfolgt im unmittelbaren daneben liegenden alten Friedhof die feierliche Weihe einer Gedenktafel für die gefallenen Karlsgrenadiere Craischheims und des Bezirks. An der Feier beteiligt sich außerdem die Traditionskompanie des Regiments - 11. Kompanie des Reichswehr-Inf.-Regts. 13 - mit der Regimentsmusik und den 4 Bataillonsfabnen.

Die verlorene Krone

von Henriette von Merheim
(Margarete Gräfin von Büchau)

Roman
aus dem
Jahre 1866

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
„Hatte die Prinzessin denn Lust zu der Heirat?“
„Ja, mein Lieber, da fragen Sie mich zu viel. — Prinzessin Frederike ist kaum achtzehn Jahre alt — ich glaube nicht, daß ihrem Herzen das Scheitern der Verbindung eine schwere Wunde schlägt. Aber in Preußen hat unser Verhalten tief verstimmt. Man ist uns da überhaupt nicht mehr sehr gewogen. Seit einiger Zeit gibts nichts wie Reibereien und Zerger. Unsere Freundschaft mit Oesterreich verdrückt den Berliner Hof. Die Sache mit der Prinzessin kränkte vollends und, wie ich zugeben muß, nicht ohne Grund.“
„Wenn die Prinzessin den Prinzen nicht liebt, ist es jedenfalls viel besser so!“ entgegnete Rammingen hastig.
„Ach, Liebe — Liebe! Unfenn! Bei Prinzessinnenheiraten kann man nicht nach Gefühlen, sondern muß nach politischen Vorteilen gehen. Aber wir sind eben immer unflug, blind — blind! Diese politischen Schmeißer werden noch einmal unser Verderben. Das letzte hat uns unser allmächtiger Minister, der Graf Hallermund, eingebrockt. Dabei sind wir unserer ganzen geographisch-politischen Lage nach hauptsächlich auf Preußen angewiesen. Der Sekretär des Königs, Herr von Medem, und der alte Minister von Borries sind ganz meiner Ansicht, aber wir predigen tauben Ohren und versuchen vergebens, die Verblendeten zu erleuchten.“
Rammingen folgte nur noch sehr zerstreut den politischen Auslassungen seines Vorgesetzten. Seine Augen schweiften immer wieder nach dem Park, in dem die vier reizenden Mädchengestalten, bald langsamer dahinwandeln, bald in lustigem Jugendübermut sich jagend, durch die kurzgeschnittenen Taxusbäume am Schloß vorüberglitten.
Der Oberstallmeister bemerkte seine Zerstreutheit. „Sie werden die Prinzessinnen und die hübsche Gräfin Wald-

stein bei der Tafel und sonst noch oft genug zu sehen bekommen!“ sagte er etwas spöttisch.
Ueber Rammingens Stirn lief eine leise Rote. Er zog seinen blonden Schnurrbart durch die Finger und trat vor dem verführerischen Fenster fort mehr ins Innere des Zimmers. „Würden Erzellenz die Güte haben, mich den anderen Herren vorzustellen?“ bat er mit beherrschter Stimme. „Seine Majestät hat mein Kommen kurz vor der Tafel befohlen. Den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses soll ich gleichfalls erst vor Tisch präsentiert werden.“
„Ja, hier in Herrenhausen herrscht keine so strenge Etikette. Das Familienleben unseres königlichen Hauses ist ein wundervolles — ich möchte sogar sagen ein allzu harmonisches.“
„Kann das überhaupt sein?“
„Gewiß. Der Einfluß der Königin und Familienrätinnen bestimmen den König allzu häufig in seinen Entschlüssen.“
„Das ist doch sehr begreiflich!“
„Bei einem Privatmann — ja, bei einem König aber ist oft sehr bedauerlich. Und dabei hat niemand ein lebhafteres Gefühl für seine Königswürde, wie unser allergnädigster Herr, Seine Majestät Georg V. von Hannover.“
„Ich sollte denken, das verträge sich sehr wohl miteinander.“
Der Oberstallmeister zuckte die Achseln. „Vielleicht im allgemeinen, aber hier führte es bereits häufig zu Mißheiligkeiten, auch ist hauptsächlich daran, wie ich bereits erwähnte, die in jeder Beziehung wünschenswerte Heirat der Prinzessin Frederike gescheitert. — Nun aber kommen Sie, Erzellenz Hallermund und Herrn von Medem finden wir um diese Stunde am sichersten, ebenso den Minister, meinen alten Freund von Borries. In dem werden Sie ein Original kennen lernen, wie ein solches nur an einem so abgeschlossenen Hofe zu gedeihen pflegt, wie es unserer ist.“
Der junge Offizier folgte seinem Führer durch die langen, in der allmählich einbrechenden Dämmerung etwas nüchtern und kalt aussehenden Gänge des weitläufigen Schlosses Herrenhausen. Ihre Tritte blieben auf den dicken roten Läufern unhörbar, nur manchmal stieß der Säbel des jungen Offiziers mit leichtem Klirren gegen eine Ecke, wenn sie in einen Nebengang einbogen.

Ein Lakai öffnete weit die weißgoldenen Flügeltüren, die zu dem Arbeitszimmer des Grafen Hallermund führten, und ließ die Herren eintreten.
Nur der große, offene Diplomatenstisch, der quer vor dem breiten Fenster stand, verriet die eigentliche Bestimmung dieses Zimmers, das im übrigen vollkommen im Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts gehalten war und mit barock verformten Möbeln, kostbaren Gobelins, zierlichen Sevresvasen und Tellern an den Wänden.
Graf Hallermund, in seiner äußeren Erscheinung ein Muster vollendeter Eleganz, mit sorgfältig frisiertem schwarzem Haar und wohlgepflegtem Bart in jeder Miene und Bewegung ein Mann der großen Welt, kam dem jungen Offizier mit gewinnender Lebenswürdigkeit entgegen. Den Oberstallmeister von Heubner begrüßte er kühl. Herr von Medem, der ebenfalls anwesende Sekretär des Königs, ein kleiner, magerer Herr mit glattrasiertem unbeweglichem Gesicht und klugen, scharf beobachtenden Augen, schüttelte den beiden Herren nur stumm die Hand. Er bettelte sich nur hin und wieder durch eine hingeworfene Bemerkung an der vorläufig ausschließlich im Fahrwasser höflicher Allerweltssphären dahingleitenden Unterhaltung.
„Majestät hat mir allergnädigst erlaubt, mein Arbeitszimmer in Herrenhausen mit meinen eigenen Möbeln nach meinem Geschmack einzurichten.“ sagte Graf Hallermund, der die erstaunt über all die zierlichen Vitruinen und sonstigen kostbarsten hingeleitenden Blicke Rammingens bemerkte. „Mein Haus in Hannover, das Ihnen übrigens selbstredend offen steht, lieber Herr von Rammingen, ist ganz in diesem Stil eingerichtet, und ich bin pedantisch genug, nur in vertrauter Umgebung ordentlich arbeiten zu können. Die vielen Fahrten von Hannover nach Herrenhausen kosteten aber zu viele Zeit; deshalb habe ich mir dieses Zimmer eingerichtet. — Darf ich den Herren eine Zigarre anbieten?“
„Dante sehr, Herr Graf.“
„Graf Hallermund kann nur in Räumen arbeiten, die in französischem Geschmack eingerichtet sind“, bemerkte Heubner spöttisch. „Er möchte nämlich gern die Rolle eines Richelieu spielen, vergißt aber dabei, daß König Georg V. nicht Ludwig XIII. von Frankreich ist.“
(Fortsetzung folgt)

Seite 1
Auf
Fu n d
gründung
ständige
Besund
gart sin
jedoch
Händer
das Ge
leiben.
Kod
Redar,
Stellen
Von
Fischjü
Baichy
raten
gen lan
anfallte
Win
Schw
Jahre e
den ver
beschäft
zum G
streitig
Vor
Tot a
Nacht a
in den
Morgen
gestöber
Bergen
seit 14
Kettersch
wies H
ift im G
Am 2
Bietighe
ren, die
60 Jahre
—Wibb
Um—W
gen (23.
nen heue
(11. Apr
bronn—
vor 40
garten, a
stredre D
den. 25
Geisinger
Untergrö
Württ. G
Au
Wollen
fragt in e
Natürlich
vergessener
seiner Bru
schläge.
alte Volks
gesungener
bereits ein
noch einer
ich habe d
Berger
die sich von
Die fol
sie die alt
Bengel, der
ger. Er fa
Schmürchen
von ältere
Gedanken
die aufreiz
halt nicht
und Tun d
Balk bestel
denen nur
doch nicht
um ein inh
Eine 3
Schule ist
unserer un
ten können
trogen Fal
haben die G
Vielleicht n
das Volksk
auch in der
findet.
Der
veranfalt
sammlung
Christlichen
ganzen Lan
auch am hie
Ziele hervor
mende Land
schen Einflu
und für jed
hören und
und wie er
öffentlich
sein, wenn
erscheinen un

Asperg, O. Ludwigsburg, 18. April. Interessanter Fund. In der alten Poststraße zwischen Asperg und Markgröningen wurde bei Feldbereinigungsarbeiten ein fast vollständiges Gerippe, jedoch ohne Kopf, gefunden. Nach dem Befund des Dr. Berkheimer vom Naturalienkabinett in Stuttgart sind es die Knochen eines Hundes oder eines Wolfs, der jedoch an Größe und Stärke die größten heute bekannten Hunderassen weit übertrifft hat. Dr. Berkheimer möchte das Gerippe der Sammlung des Naturalienkabinetts einverleiben.

Kochendorf O. Redarfulm, 18. April. Hochwasser. Redar, Jagt und Kocher sind ufervoll und an einigen Stellen über die Ufer getreten.

Vom unteren Redar, 18. April. Fischzüge. Größere Fischzüge schwimmen zurzeit den Redar abwärts, um ihrem Laichgeschäft nachzugehen. Die schwimmenden Fische verorten sich durch Luftblasen, so daß man ihren Zug verfolgen kann. Leider sind die Altwasser, die natürlichen Brutstätten des Flusses, zum Teil verschwunden.

Wingerhausen O. Marbach, 18. April. Von seinem Schwager erfochten. Gestern nach hier der 22 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilhelm Streder seinen Schwager, den verh. Monteur Friedrich Sommer, der in Ludwigsburg beschäftigt ist, nach einem kurzen Streit in der Wirtschaft „zum grünen Baum“ erfochten. Die Ursache sollen Familienstreitigkeiten gewesen sein.

Vom bayerischen Allgäu, 18. April. Föhnsturm. — Tot aufgefunden. Im ganzen Allgäu wütete in der Nacht auf Dienstag ein schwerer Föhnsturm, der besonders in den Waldungen großen Schaden anrichtete. In den Morgenstunden setzte Regen ein, der im Tal bald in Schneegestöber überging. Aus den Oberstdorfer und Prontener Bergen wird 10 Cm. Neuschnee gemeldet. — Die Leiche des seit 14 Tagen vermissten 35 J. a. Martin Eschenhofer von Kettershäusern wurde im Ginzbett aufgefunden. Die Leiche wies Hieb- und Stichwunden am Kopf auf. Untersuchung ist im Gang.

Württ. Eisenbahntage 1928
Am 25. Juli 1848, vor 80 Jahren, ist die Hauptstrecke Bietigheim-Heilbronn, am 1. Oktober 1853, vor 75 Jahren, die Hauptbahn Bietigheim-Bretten eröffnet worden. 60 Jahre sind es seit der Eröffnung der Linien Forzheim-Wilddorf (11. Juni), Talshausen-Rottweil (23. Juli), Ulm-Blaubeuren (27. August) und Juffenhäuser-Dillingen (23. September). Auf ein fünfzigjähriges Bestehen können heuer zurückblicken die Strecken Badnang-Murrhardt (11. April), Balingen-Sigmaringen (4. Juli) und Heilbronn-Schwaigern (10. Oktober). Am 6. Januar 1888, vor 40 Jahren, ist die Nebenbahn Ravensburg-Weingarten, am 12. Dezember desselben Jahres, die Filderbahnstrecke Degerloch-Hohenheim dem Verkehr übergeben worden. 25 Jahre sind es seit der Eröffnung der Nebenbahnen Geislingen-Weissensteig (21. Oktober) und Gaildorf-Untergröningen (1. Oktober). Letztere Bahn gehört der Württ. Eisenbahn-Gesellschaft.

Aus Stadt und Land

Magdler, 19. April 1928
Ob sie dem Licht den Sieg möggen,
Die Nacht wird's nicht bezwingen können,
Solang der Jubelruf der Jugend heißt:
Sie deutsches Gewissen und deutscher Geist!
Baul Henje.

Vergeht nicht die Lieder!

Wollen wir nicht gemeinsam ein schönes Lied singen? fragt in einem kleinen gemütlichen Kreise irgend jemand. Natürlich sind alle dabei und jeder traut in alten halbvergesenen Schätzen herum, die aus früherer Kindheit in seiner Brust schlummern. Von allen Seiten kommen Vorschläge. Schließlich klingt aus einem Munde eine liebe alte Volksweise auf. Der letzte Ton des ersten, gemeinsam gesungenen Verses verhallt. Bei der zweiten Strophe fallen bereits einige Stimmen aus, bei der letzten ist höchstens noch einer dabei. „Ach würde ja gerne mitsingen, aber ich habe den Text vergessen.“ Ein trauriges Bekenntnis! Vergessen sind die Lieder, vergessen uralte Dichtervorte, die sich von Generation auf Generation überliefert haben!

Wie sollen wir da von unserer Jugend verlangen, daß sie die alten Gesänge pflegt? Fragt nur einen kleinen Bengel, der knapp sprechen kann, nach dem neuesten Schlag. Er kann die schlüpfrigen, zweideutigen Sachen wie am Schnürchen. Fast täglich werden sie ihm auch aufgetischt von älteren Geschwistern oder den Eltern selbst, die im Gedanken an die herrlichen Vergnügungen der Tanzsaison die aufreizenden Melodien mit ihrem oft so sinnlosen Inhalt nicht vergessen können. Im Liede liegt das Leben und Tun des Volkes. Soll es wirklich so schlecht um unser Volk bestellt sein, daß es unzählige Familien gibt, in denen nur noch die Seichtigkeit Platz hat? Wir brauchen doch nicht noch bei fremden Nationen Anleihen zu machen, um ein inhaltsloses Geistesleben zu entfüllen.

Eine Zufluchtsstätte des alten Volksliedes außer der Schule ist uns glücklicherweise wieder entstanden. Es sind unsere unermüdlichen Wanderer, die es kaum mehr erwarten können, daß der Winter ihnen den Weg freigibt zu trohen Fahrten mit Liederklang und Lautenschlag. Sie haben die Spinnstuben abgelöst, diesen Hort alter Gesänge. Vielleicht werden sie das ihrige dazu beitragen, auf daß das Volkslied wieder Allgemeingut des Volkes wird und auch in der Familie eine dauernde, wohlgepflegte Heimat findet.

Der Christliche Volksdienst für Württemberg

veranstaltet am Freitag, den 20. April eine öffentliche Versammlung im Gasthof zur „Linde“. Nachdem die im Christlichen Volksdienst zusammengeschlossene Bewegung im ganzen Land tätig um sich gegriffen hat, will sie nun auch am hiesigen Platz öffentlich mit der Darstellung ihrer Ziele hervortreten. Jedem ernstlichen Christen wird die kommende Landtagswahl und die Frage, wem er seinen politischen Einfluß zuweisen soll, eine ernste Gewissensfrage sein und für jeden wird es dabei unerlässlich sein, einmal zu hören und zu prüfen, was der Christliche Volksdienst will und wie er sich die Aufgaben der evangelischen Christen im öffentlichen Leben vorstellt. Es wird deshalb zweckmäßig sein, wenn möglichst viele Wähler zu der Versammlung erscheinen und offen zu der Sache Stellung nehmen.

Musikverein „Concordia“ alias „Stadtkapelle“

So sich bis zum kommenden Sonntag das Wetter ändert und sich der Frost und das Schneegestöber, wie wir es heute morgen wieder einmal, allerdings in leichten Variationen, erleben dürfen, in schönen warmen Frühlingssonnenchein verwandelt, wird die hiesige Kapelle uns mit ihrem diesjährigen ersten Platzkonzert erfreuen. Näheres wird wohl von Seiten der Kapelle aus noch bekanntgegeben.

Fahrgelderstattung auch bei den Fahrkartenausgaben. Sehr häufig kommt es vor, daß Reisende, die sich das bereits gezahlte Fahrgeld für eine nicht durchzufahrende Strecke erstatten lassen wollen, den umständlichen Weg über die Reichsbahn-Verkehrsämter einschlagen, ohne zu wissen, daß auch die Fahrkartenausgabenstellen in bestimmten Fällen zur Rückzahlung des Fahrgeldes ermächtigt sind. Unmittelbar im Anschluß an eine Reise können nämlich sowohl mündliche wie auch schriftliche Erstattungsanträge bis zu einem Betrag von 30 RM. an Ort und Stelle durch die Fahrkartenausgaben größerer und mittlerer Bahnhöfe sofort erledigt werden. Voraussetzung ist nur, daß keine Erhebungen anzustellen sind oder für die Entscheidung kein besonderer Schriftwechsel erforderlich ist.

Neue Richtlinien für Rostandsarbeiten. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge bindende Richtlinien erlassen. Danach dürfen als Rostandsarbeiten nur Arbeiten gefördert werden, die für die Volkswirtschaft von produktivem Wert sind. Rostandsarbeiten, die geeignet sind, die Menge einheimischer Nahrungsmittel, Rohstoffe oder Betriebsstoffe zu vermehren, ferner Arbeiten, durch deren Ausführung für die Dauer neue Arbeitsgelegenheit geschaffen oder eine vorteilhaftere Verteilung der Arbeitskräfte herbeigeführt wird, sollen besondere Förderung verdienen. Es dürfen nur solche Arbeiten gefördert werden, die ohne Förderung nicht vorgenommen werden, sogenannte zusätzliche Arbeiten. Träger von Rostandsarbeiten können Körperschaften des öffentlichen Rechts sein, ferner gemischt-wirtschaftliche und private Unternehmungen; diese jedoch nur, wenn sie nach ihrer Satzung und nach ihrer Geschäftsgebarung gemeinnützige Zwecke verfolgen.

Freudenstadt, 18. April. Verstaatlichung der bisherigen Aufbaufassen des Realprogymnasiums und der Realschule. Das Kultministerium hat vorbehaltlich der Verabschiedung im Nachtragsplan zum Staatshaushalt für 1928 genehmigt, daß die bisherigen privaten Aufbaufassen des Realprogymnasiums und der Realschule in Freudenstadt mit Wirkung vom 1. April 1928 an in die Verwaltung des Staates genommen und damit diese Schulen zu Vollanstalten mit der Befugnis zur selbständigen Abhaltung der Volksempfängerprüfung erhoben werden. Die Studiendirektorstelle wird in eine Oberstudiendirektorstelle umgewandelt werden. Von dem angegebenen Zeitpunkt ab wird sich der Staat unter der eingangs genannten Voraussetzung der Verabschiedung durch den Landtag mit dem ordentlichen Staatszuschuß von 40 vom Hundert am Aufwand der Lehrstellen beteiligen. Diese Beteiligung gilt nur insoweit, als die Aufbaufassen sich als lebensfähig erweisen. Der Gemeinderat beschließt die Ueberführung der bisher privaten Klassen 7-9 in die Verwaltung des Staates und die Umwandlung der Studiendirektorstelle in eine Oberstudiendirektorstelle mit Wirkung vom 1. April 1928 ab. Damit ist der langgehegte Wunsch auf Verstaatlichung der Oberrealschule in Erfüllung gegangen. Das Schulgeld an den oberen Klassen, das bisher sehr hoch war, wird nunmehr auf die staatlichen Sätze ermäßigt.

Freudenstadt, 18. April. Erschließung des Hornisgründengebietes. Auf Einladung der Kreisverwaltung Baden fand im Kurhaus Unterkirch eine Aussprache über die Erschließung des Hornisgründengebietes statt, der Vertreter von Staat, Kreis, Gemeinden usw. in großer Zahl gefolgt waren. Der sachverständige Oberbaurat Hauff führte aus, daß die ganze Materie in zwei Teile zerfalle, in die Höhen-Autostraße und die Zufahrtsstraßen. Das große Ziel müßte sein, die Autostraße Baden-Baden-Bühl-Hundst-Unterstmatt-Mummelsee dann als neue Linie über Seibels Eckle nach Ruhstettin-Freudenstadt oder Allerheiligen-Oppena. Zu dieser Autohöhenstraße führen Zufahrtsstraßen Bühl-Unterstmatt und Aßern-Unterstmatt. Was die Strecke Bühl-Unterstmatt anlangt, die man ja heraufkommen, so könne man bis zur Steinhöhe keine Bedenken haben. Von dort aus müßten aber die Instandsetzungsarbeiten beginnen. Das Projekt „Ausbau des Mannheimer Weges“ als Bestandteil der künftigen Höhen-Autostraße sei das Dringlichste. Hier liege der Schlüssel zum Hornisgründengebiet. Die Gesamtkosten bezifferten sich auf 210 000 Mark. Hierbei einbezogen seien Geländeerwerbungsstellen im Betrage von 17 500 Mark, weiter seien 13 000 Mark für sofortige Herstellung eines Erziehungsweges für den Wegfall des Mannheimer Weges vorgesehen. Oberbürgermeister Fieser-Baden-Baden meinte, wenn man alle Sonderinteressen lasse, so sei die Verwirklichung des Planes wohl möglich. Der badische Staat dürfe die Gemeinden bei diesem Projekt nicht im Stiche lassen. Der Kreis Baden sowie die Stadt Baden-Baden würden das ihrige tun, um mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die erste Sorge müßte die sein, die Straßen Unterstmatt-Breitenbrunn-Mummelsee sofort in Angriff zu nehmen, daß sie diesen Sommer benützt werden könnten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Trauung des Fürsten Bismarck. Am 17. ds. nachmittags 12 Uhr fand die Ziviltrauung des Legationssekretärs Fürst Otto von Bismarck, des Enkels des Altreichsanzlers, mit Fräulein Annemarie Tengbom aus Kopenhagen vor demselben Berliner Standesamt statt, vor dem bereits im Jahr 1878 die Tochter des Altreichsanzlers sich mit dem Grafen Ranhou vermählte. Am 18. April mittags 12 Uhr erfolgte im Dom die kirchliche Trauung. An der Feier nahmen teil Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann, Reichsinnenminister v. Reudell, ferner die Minister Koch, Schiele, der schwedische Gesandte, zahlreiche weitere Vertreter der Regierung und des diplomatischen Korps sowie eine große Zahl von Gästen aus den ersten Kreisen der Berliner und der schwedischen Gesellschaft teil. Nach schwedischer Sitte erwartete der Bräutigam am reichgeschmückten Altar die Braut, die ihm durch ihren Vater zugeführt wurde. Nach

Orgelvorspiel und Gesang des Domchors vollzog Hof- und Domprediger Dr. Dohring die kirchliche Einsegnung des Paares. Gesang und Orgelspiel beendeten die kirchliche Zereimonie. Nach der Trauung fand im Hotel Eplanade ein Frühstück statt. — Die Braut ist eine Tochter des bekannten Gelehrten und Architekten Tengbom und gehört einer der angesehensten Familien Schwedens an.

Der älteste Priefer Europas. Der älteste Priefer Europas dürfte jetzt wohl Pfarrer a. D. Josef Münch in Ringolsheim, Amt Bruchsal, sein. Er ist 97 Jahre alt und 71 Jahre Priefer.

Primo de Rivera will heiraten. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, erklärt man in gut unterrichteten Kreisen, daß sich General Primo de Rivera in allerhöchster Zeit verheiraten werde, und zwar mit Fräulein Mini Castillano, Tochter der Gräfin de Santeliz. Die zukünftige Gattin Primo de Riveras ist 47 Jahre alt. Sie besitzt eine jährliche Rente von 500 000 Pesetas. König Alfons wird Trauzeuge sein. Wie es heißt, soll die Hochzeit am 2. Mai, am Erinnerungstag der Unabhängigkeitserklärung Spaniens, stattfinden.

Eine Haarlocke Schuberts wird demnächst in Wien versteigert. Der Lazator hat das erste Aufgebot auf 500 Kronen (300 Mark) festgesetzt. Die Locke war seit 60 Jahren im Besitz einer Familie, die sich des bisher treu bewahrten Andenkens aus Not entäußern muß.

Strafverfahren gegen Geheimrat von Möller. Der preussische Kultusminister Becker hat gegen den bekannten Staatsrechtslehrer an der Berliner Universität Geheimrat Professor Dr. von Möller ein dienstliches Strafverfahren eingeleitet, weil er in einer Studentenversammlung sich abfällig über die republikanische Staatsform geäußert haben soll.

Rundgebung von Polizeibeamten gegen dienstliche Ueberlastung der Polizeibeamten. Der Gau Groß-Berlin des Verbands preussischer Polizeibeamten erhob in einer Versammlung im Saalbau Friedrichshain Widerspruch gegen die dienstliche Ueberlastung der Berliner Polizeibeamten. In einer Entschlieung wurden die Forderungen der Polizeibeamten zusammengefaßt. — Das ist bis jetzt noch nicht dagewesen.

Ein deutscher Student an der Riviera verschwunden. Das Pariser „Journal“ meldet, in Nizza seien zwei Studenten aus Hamburg mit Paddelbooten angekommen. Am Nachmittag haben sie einen Bootsausflug gemacht, von dem aber nur einer zurückgekehrt sei. Dieser habe ausgesagt, er habe seinen Kameraden, der hinter ihm fuhr, verloren und vergeblich nach ihm gesucht.

Letzte Nachrichten

Stubbendorff aus der Konservativen Partei ausgetreten.
Berlin, 19. April. Wie die Deutsche Tageszeitung meldet, ist der Abg. Stubbendorff aus der Konservativen Partei ausgetreten.

Der Pöhzwang im besetzten Gebiet
Berlin, 19. April. Wie Berliner Blätter melden, hat die Reichsregierung den Reichskommissar für die besetzten Gebiete beauftragt, in Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden einzutreten, um den Pöhzwang im besetzten Gebiet zu beseitigen.

Hauptmann Köhl und Hünefeld verlassen Greenly Island nur mit der „Bremen“

Newyork, 19. April. Oberbürgermeister Walker erhielt gestern folgendes Telegramm von Hünefeld: „Hoffen in einigen Tagen mit „Bremen“ auf Mittel-Field landen zu können.“ Inzwischen werden die Empfangsvorbereitungen in Newyork fortgesetzt. Die City-Hall und die Madison Square sind für die Aufnahme von Tausenden hergerichtet. Eine Flugstaffel liegt in Mittel-Field zum Abflug bereit, doch weiß noch niemand, wann die Flieger antommen.

Schiller und Fjmaurice in Murray Bay glatt gelandet
Newyork, 19. April. Schiller und Fjmaurice sind gestern von Clarke-City aufgestiegen und in Murray-Bay glatt gelandet. Inzwischen soll ein zweites Flugzeug auf Greenly Island gelandet sein.

Zu den internationalen Industriellenbesprechungen in Rom

Rom, 19. April. Den angekündigten Besprechungen führender Industrieller Europas in Rom finden in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Abgeordneten des englischen Industriellen-Verbandes und der sachsischen Industriellen-Conferederation vorausgegangen, deren Ergebnisse heute veröffentlicht wurden. Die Abgeordneten beider Verbände beschloßen, der internationalen Handelskammer Vorschläge zu unterbreiten, um die internationalen Messen nach Möglichkeit auf eine einzige für jedes Jahr und Land zu beschränken. Auch müßte der Zeitpunkt der Messen in einem Terminkalender zweideutig festgelegt werden. Bezüglich der britischen Kohleneinfuhr nach Italien traten beide Parteien für eine Erhöhung der Einfuhrsätze ein. Endgültige Besprechungen über diese Fragen werden unmittelbar zwischen den englischen Lieferanten und den Vertretern der italienischen Kohlenverbraucher stattfinden.

Die russisch-französischen Schuldenverhandlungen erfolgen nur auf diplomatischem Wege.

Paris, 19. April. Anläßlich des Notenaustausches zwischen Moskau und Paris über das Begehren der Bank von Frankreich, das russische Gold in Newyork zu beschlagnahmen, veröffentlichte das französische Außenamt ein Communiqué, wonach die französische Kommission der russisch-russischen Konferenz aufgelöst sei und die Schuldenverhandlungen künftighin auf diplomatischem Wege geführt werden. Wie nunmehr bekannt wird, ist nicht nur die französische Kommission, sondern auch die ganze russische Abordnung aufgelöst, so daß die Konferenz überhaupt nie mehr stattfinden wird.

Sämtliche Verhandlungen zwischen Frankreich und den Sowjets über alle kritischen Fragen werden demzufolge nur auf diplomatischem Wege erfolgen.

Japan billigt den Kriegsverzichtsvorschlag Kelloggs

Paris, 19. April. Wie die Agentur „Indopazific“ aus Tokio meldet, billigt Tanata ohne Rückhalt den mehrseitigen Kriegsverzichtspakt, den Staatssekretär Kellogg vorschlägt. Auch der japanische Marineminister Okaba sprach sich für den Vertrag aus. Er untertrifft die Unmöglichkeit einer stufenweisen Abrüstung, da in der Welt noch zu viel Kriegsurtsachen liegen.

Sendefolge des Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart.

Freitag, 20. April:
12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.50: Nachrichten dienst, 16.15: Radmitschlag, 18.00: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Landwirtschafts nachrichten, 18.15: Vortrag: Reichliche Kirchenmusik im 18. Jahrhundert, 18.45: Denkmalschutz, 19.15: Sprengstoff, 19.45: Die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche, Anschließend: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, 20.15: Die Jungfrau von Orleans (Schiller), 22.45: Nachrichten dienst, Sportsportbericht.
Die neueste „Funk-Mitrierte“ (20 J) stets vorrätig bei **G. W. Zaiser-Nagold.**

Sport

Am 18. April früh 4 Uhr ist der Flieger Déronat von Paris abgeflogen, um den Flug Paris-Alger und zurück ohne Zwischenlandung zu versuchen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 18. April. 41785 G., 41865 B. 6 v. S. Dt. Reichsanleihe 27 86.75. Dt. Abt. Anleihe 1 51.62. Dt. Abt. Anl. 2 54.75. Dt. Abt. Anl. ohne Ausl. 16.4. Franz. Francen 124.02 zu 1 Pfd. St. 25.39 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 18. April. Tagesgeld 4,5 - 6,5 v. S. Monatsgeld 7,5 - 8,25 v. S. Privatdiskont 6,5 v. S. Warenwechsel 6,875 - 6,75 v. S.

Abrechnung des Schiedspruchs in der württ. Textilindustrie. Die Arbeitnehmerverbände haben den Schiedspruch für die württ. Textilindustrie abgelehnt.

Der Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie wurde allseitig abgelehnt.

Der Schiedspruch im Lohnstreit der Hamburger Hafenarbeiter wurde auch von den Arbeitgebern abgelehnt.

Nachen-Münchener Feuerersicherungsgesellschaft. Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 20 v. S. (i. B. 15 v. S.) aus einem Reingewinn von 2337568 M vorgeschlagen.

Berliner Getreidepreise, 18. April. Weizen märk. 26.50 bis 26.80, Roggen 28.60-28.90, Sommergerste 25.20-28.80, Hafer 26.10-26.70, Mais 23.90-24.20, Weizenmehl 33.50-37, Roggenmehl 37.75-39.75, Weizenkleie 17.75-17.85, Roggenkleie 17.75-17.85.

Württ. Edelmetallpreise, 18. April. Feinsilber Grundpreis: 79.40, blo. in Körnern: 78.40 G., 79.40 B., Export-Platin: 9.90 G., 10.20 B.

Magdeburger Zuckerbörse, 18. April. Innerhalb 10 Tagen 27.15, April 27.30, Mai 27.45, Juni 27.60, August 27.90. Haltung ruhig.

Bremen, 18. April. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 22.10.

Märkte

Viehpreise. Pfullingen: Ochsen 575, Kühe und Kalben 305 bis 571. - Riedlingen: Pferde 680-1000, Fohlen 120-360, Färren 620-910, Ochsen 530-810, Kühe 375-587, Kalben 332 bis 710, Jungarinder 180-312. - Rottensura: Ochsen und Stiere 400-600, Kühe 300-600, Kalbinnen 500-700, Rinder 150 bis 500 M d. St.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 17-27. - Balingen: Milchschweine 14-22. - Ludwigsburg: Milchschweine 17-31. - Pfullingen: Milchschweine 20-22. - Riedlingen: Mutterchweine 130-150, Milchschweine 18-24. - Rottensura: Milchschweine 15-30, Käufer 35-40 M d. St.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 14.50, Weizen 15-15.80, Roggen 14-14.50, Gerste 13-16, Hafer 12.20-13.80, Futtererbsen 13, Wicken 14. - Ellwangen: Kernen 14.50, Weizen 15-15.80, Roggen 14-14.50, Gerste 13-16, Hafer 12.20-13.80, Futtererbsen 13, Wicken 14. - Heidenheim: Kernen 14.90, Weizen 13.50, Hafer 12.10. - Nördlingen: Weizen 13.50-13.70, Roggen 14.40-14.80, Gerste 14.40-14.60, Hafer 11.50-12.80, Bohnen 11-12, Wicken 11-12. - Riedlingen: Roggen 13, Gerste 14.80 bis 15.20, Hafer 11.50-13, Wicken 14-15, Erbsen 13.50 bis 17, Kleefamen 95. - Ulm: Weizen 12.80-14, Roggen 13.20 Gerste 14.20-14.70, Hafer 11.20-12.80, Kartoffeln 3-4.50. - Urach: Dinkel 9-11, Gerste 14.50-15.50, Hafer 13-14.20, Erpar 30 M.

Befehlswechsel. Der bestbekannte Gasthof zum „Hirch“ in Mengen, Württ. Saugau ging im Wege der Zwangsversteigerung um 58 600 M an die Zollernbrauerei Sigmaringen über.

Auswärts Gestorbene.

Uffhätt: Elisabeth Stumpp, Wwe., geb. Beefercher, 72. J. Hildbrunn: Jakob Gauß, 35 J. Althengstett: Katharine Küfle, geb. Dürr.

Das Wetter

Von Nordwesten macht sich ein Hochdruck geltend. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölkt, vorwiegend frohendes Wetter zu erwarten.

Der Schneefall hat im südlichen Schwarzwald am 17. und in der Nacht zum 18. April angehalten. Auf dem Feldberg 7 Grad Celsius unter Null, Schneehöhe 30 Zentimeter. Auch im Riesengebirge sind neue Schneefälle eingetreten. Die Höhen haben eine Schneedecke von 50 Zentimeter bei 6 Grad Kälte.

Gegen rote Hände

und unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema gleicht einem tauschlich gepflanzten Frühlingsstrauch von Weissen, Magnolien und Nibder, ohne jenen verächtlichen Nüchterngeruch, den die vornehme Welt verabscheut. - Preis der Tube 60 Pf. und 1 Ml. - In allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben. - Bei direkter Einsetzung dieses Infrates als Druckgabe mit genauer und deutlich geschriebener Adressenadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probelebung kostenlos überhandt durch Leo-Werte N.-G., Dresden, N. 6

Dorn's Kaffee

billig und gut

Hausfrauen kaufen
sämtliche
Fußboden  **Pflege-mittel**
wie **Fußbodenwachs**
Fußbodenbeize
Fußbodencreme
Fußbodenlack
Fußbodenöl
sowie **Möbelpolituren**
Möbelwachs u.s.w.
in bester Qualität für jede Art im Spezialgeschäft
K. Ungerer
Tel. Nr. 4 Nagold Tel. Nr. 4

Am Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr,
findet in der „Linde“ eine
öffentliche Versammlung
statt mit dem Thema:
„Der Christliche Volksdienst und die Landtagswahl“.
Alle wahlberechtigten Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. Freie Aussprache.
Der Christliche Volksdienst für Württemberg.
Durch Generationen hindurch haben so viele dem Hause Stockinger und dem „goldenen Adler“ Freundschaft und Vertrauen entgegengebracht, daß ich es nicht versäumen möchte, bei dem Scheiden von unserem Hause für all dies herzlich zu danken. Zugleich bitte ich, nach dem das Gasthaus zum „goldenen Adler“ an Herrn Schreinermeister und Gemeinderat Stifel zu eigen übergegangen ist, auf meinen Nachfolger das gleiche Wohlwollen zu übertragen.
Emilie Stockinger.
Geschäfts-Empfehlung.
Stadt und Land gestatte ich mir, davon Kenntnis zu geben, daß ich das
Gasthaus zum „goldenen Adler“
erworben habe. Ich würde mich freuen, wenn weite Kreise Keller und Küche meines Hauses Vertrauen, das ich stets und immer zu rechtfertigen bemüht sein werde, entgegenbringen würden.
Christian Stifel.

Herrenberg-Emmingen.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 21. April 1928
im Hotel z. „Post“ in Herrenberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.
August Lohmann **Martha Martini**
Sohn des  Tochter des
Karl Lohmann **Friedr. Martini**
Milchhändler **Strassenwart**
in Herrenberg. **in Emmingen.**
Kirchgang 1 Uhr in Herrenberg.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.
Omnibus-Sonderverbindung
ab Emmingen 10 und 11 1/2 Uhr.

Motorräder
3 Stück gebrauchte leichtere, gut laufend, z. Teil steuerfrei, hat billig abgegeben
Giesler, Dettlingen

Berliner 
Illustrierte 
Zeitung 
Die größte aktuelle Bilderzeitung Europas
Heute neu bei Buchhandlung Zaiser

Nagold.
Einen Wurf starke, gut angefüllte 1614
Milchschweine
verkauft am Samstag, Moser z. gr. „Baum“.
Niederlage des 1963
Obernauer Löwensprudels
Natürliche Kohlenäure-Mineralquelle
Tafelwasser - Herzlich empfohlen.
Abgabe ohne Flaschenpfand.
Franz Rurlenbauer
Gasthof z. „Löwen“
Nagold. Telefon 91.

Suche auf 1. Mai ein fleißiges und zuverlässiges (61)
Mädchen
welches im Haushalt u. Kochen selbständig ist. Günstigen zum Höfle“ Neuffen.
Suche für 1. oder 15. Mai ein eheliches, fleißiges
Mädchen
für Haus und Feldarbeit Karl Hoffmann, Balingen-Gülden. 60) Rosenstr. 15
Größeres Quantum sehr guten
Obstmoß
hat zu verkaufen. (63) A. Müller, Rohrdorf (O.N. Horb).
Nagold. 1621
Bestellungen
auf schönes
Buchen- und Tannenholz
nimmt laufend entgegen.
Gustav Eckert
Haiterbachertstr.

LOBA BEIZE
DAS WASSERRECHTE FARBBÖHNERWACHS
1081

Schul- und Rechenschaftsberichte
sowie
Amts- und Wandkalender
für 1928/29 sind zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Zimmer
ertl. auch für Büro-zwecke geeignet, hat sofort zu vermieten.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 6112
Beamtenfamilie
mit 1 Kind sucht auf sofort oder später
3-4-Zimmer-Wohnung.
Angebote unter Nr. 1579 an die Geschäftsst. d. Bl.
Einige Zentner
Speisekartoffeln
hat abgegeben.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1522